

BIRTHE BLAUTH

Martin Matl

Biographisches

Die Arbeiten Birthe Blauths sind nicht auf einen kirchlichen Kontext fokussiert, sie gehen von der Untersuchung unterschiedlichster Phänomene und Situationen aus. Um ihren konzeptionellen Ansatz nachzuvollziehen, ist Blauths akademischer Werdegang von Bedeutung. Die in München geborene Künstlerin studierte Sinologie, Ethnologie und Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Religionsethnologie und

wurde mit einer Arbeit über den Fuchsdämon im Alten China promoviert. Es ist ein Erkenntnisinteresse an kulturellen Prägungen des Individuums und der Gesellschaft, das sie antreibt. Durch wissenschaftliches Arbeiten verborgene Strukturen dieser Prägungen freizulegen, ist ihr Ausgangspunkt, an dem sie auch als bildende Künstlerin festhält. Die Möglichkeiten der Wissenschaftssprache allein boten ihr zu wenig Freiraum, um Neues daraus zu formulieren. In ihrem künstlerischen Werk kann Birthe Blauth in aller Freiheit bildnerisch auf das antworten, was sie durch ihre Spurensuche aufdeckt. Im Gespräch mit ihr ist vom „Ausdruck für das Ungefähre“ die Rede. Auf das Ungefähre oder Unsagbare, für das die menschliche Phantasie in allen Kulturen nach Symbolen und Bildern sucht, reagiert Birthe Blauth mit einer bemerkenswerten Präzision ihrer formalen Setzungen. Unabhängig von der künstlerischen Technik, der sie sich bedient, ist die gedankliche wie auch die ästhetische Schärfe in der Ausführung einer Idee ein durchgehendes Kennzeichen ihrer Arbeiten.

Werkbeschreibung und Würdigung

„A&O“ VON 2018 ist eine Installation auf dem Flachdach eines Hinterhofes in München. Auf einer Brandwand sind zwei Buchstaben einer ehemaligen Leuchtreklame montiert. Ein kleines a und ein o. So zufällig die Buchstaben sein könnten, drückt sich in ihnen ein ganzes kulturgeschichtliches Universum aus – das A und O des Abendlandes, von Alpha bis Omega. Darunter gesetzt ist eine Zeile von 26 kleinen, aus schwarzem Plexiglas ausgeschnittenen Formen. Es handelt sich um ein von der Künstlerin geschaffenes Phantasiealphabet, dessen Zeichen an Tierumrisse oder andere Naturformen erinnern. Erzeugt sind sie durch einen komplexen Übertragungsprozess einzelner Momentaufnahmen aus dem technischen Bildrauschen eines Monitors. Ein Spiel mit der Kontingenz, das durch Regeln aus einer chaotischen Vielfalt definierte Formen entstehen lässt. Die Bedingungen für ihre



1 Birthe Blauth in der Elisabethkirche

Martin Matl

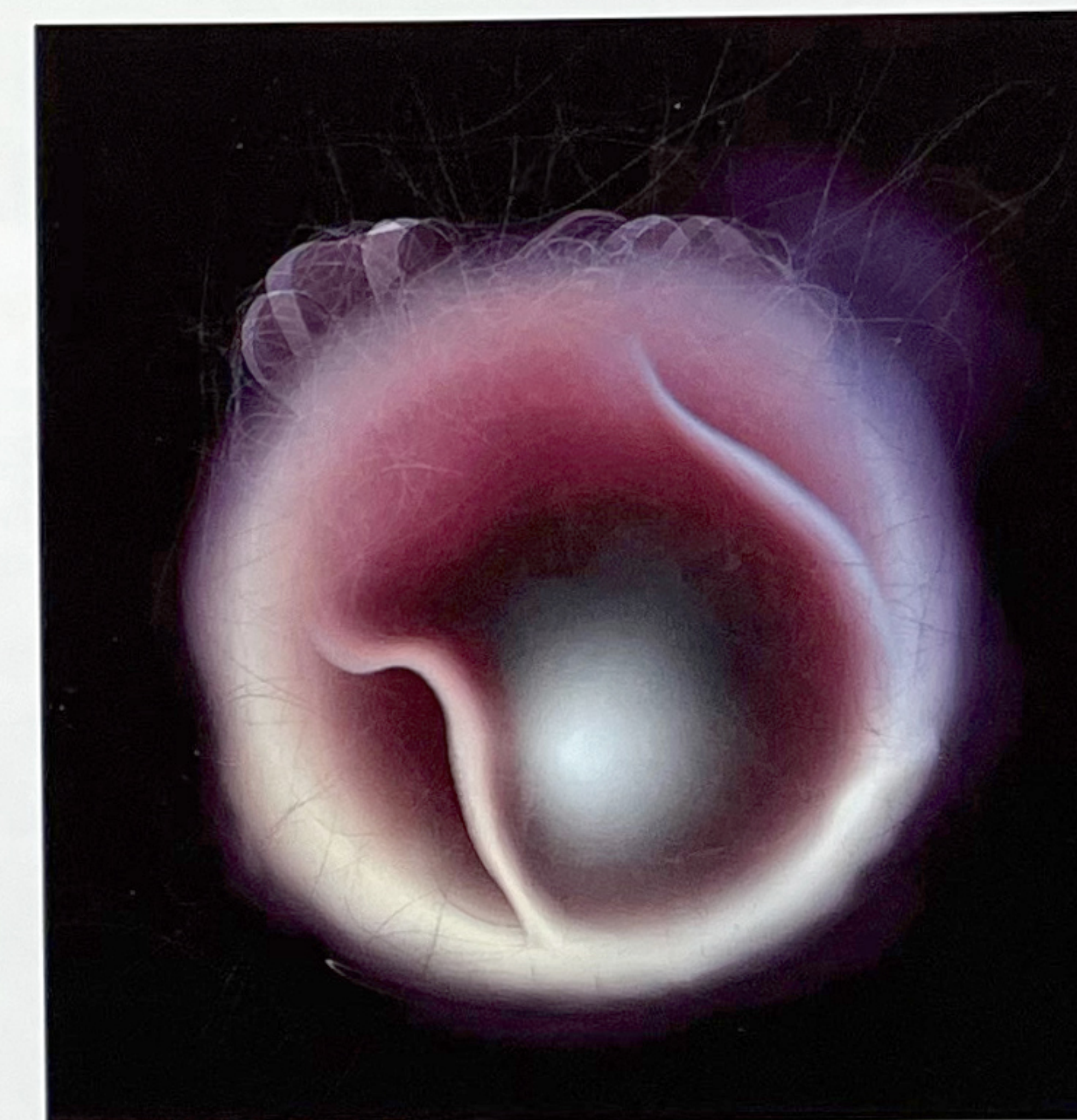


2 a & o, Installation, 2018

Lesbarkeit werden an diesem abseitigen Ort thematisiert, der Ort selbst dadurch mit Bedeutung aufgeladen.

IN „CELESTIAL BODIES“ von 2020/21 wird die Finesse der Formfindung in digitalen Prozessen noch weitergetrieben. Ein Liniengeflecht erhält durch virtuell gesetzte Lichtquellen und Farbwolken scheinbare Dreidimensionalität. In zahlreichen Varianten dieser Liniennäuel bilden sich Verschiebungen von Vorder- und Hintergrund, Dichte und Tiefe ab. Das bildgewohnte Auge erkennt die Verwandtschaft mit den faszinierenden Aufnahmen von sterbenden oder entstehenden Galaxien. Die Himmelskörper von Birthe Blauth sind Kopfgurten, die durch die Perfektion der Ausführung ihre bestechende, naturwissenschaftlich anmutende Stringenz bekommen.

EINEM GÄNZLICH ANDEREN ANSATZ folgt „8 voices“ von 2019. Das Projekt wurde im Rahmen einer Gruppenausstellung der Kunstpastoral des Erzbistums München und Freising gezeigt. Zum Thema „Und wir sollten schweigen? Künstlerinnen in St. Paul“ zeigte Birthe Blauth eine Videoinstallation, die sich mit dem Schweigegebot, das Paulus den Frauen in der Kirche auferlegte (1 Kor 14,34), auseinandersetzt. Die Künstlerin befragte acht Frauen zu ihren wichtigsten Anliegen und Idealen. Vor einem einheitlichen, neutralen Hintergrund gefilmt, wird die enthusiastische Rede der Frauen auf Bildschirmen in der Kirche gezeigt – ohne Ton. Eine Ahnung ihrer Aussagen vermittelt sich nur in der Gestik und im visuellen Ausdruck des Sprechens. Allen, die hinhören können und wollen, steht der Zugang zur Tonspur über einen Internetlink offen. In dieser auf den ersten Blick inhaltlich determinierten Arbeit werden wieder die verwendeten Medien sehr genau befragt und eingesetzt. Wer sprechen darf und wer nicht und wem „der Ton abgedreht wird“, ist eine zentrale machtpolitische Frage im kirchlichen Raum. Die Kontrolle über das herrschende Narrativ ist nicht nur im Bereich



3 Celestial Bodies: Birth of Venus, 2020/21

der Exegese von Belang, sondern auch überall, wo Zukunftsentscheidungen getroffen werden. Diese für Kirchenkreise schmerzliche wie allbekannte Feststellung trifft die Künstlerin wie nebenbei durch die überlegte Wahl der Mittel. Sie verknüpft mühelos die Überlieferung des Korintherbriefs mit den modernen Medien und findet damit ihre Form, nach der Rolle der Frauen in der Kirche zu fragen.

BIRTHE BLAUTH PRÄSENTIERT im Sommer 2022 ihr Projekt Poem of Pearls in der Elisabethkirche in Kassel. In einer seit 2002 entwickelten Reihe werden im Fünfjahresrhythmus Kunstschaaffende eingeladen, den Kirchenraum am Friedrichsplatz mit ihrer Idee zu gestalten. Die katholische Kirche öff-



4 8 Voices, 8-Kanal-Videoinstallation, St. Paul, München, 2018

net mit diesem Beitrag die Türen für ein aus der ganzen Welt anreisendes documenta-Publikum und für alle, die im Bistum Fulda und darüber hinaus am Dialog zwischen Kunst und Kirche interessiert sind.

DAS KONZEPT ZU „POEM OF PEARLS“ für die Elisabethkirche in Kassel kann in mehreren Ebenen beschrieben werden.¹ Bei der Ideenpräsentation stellte Birthe Blauth ihrem Titel ein umfangreiches Glossar zu den Begriffen Perle – Paradies – hortus conclusus – Labyrinth an die Seite und eröffnete damit ein assoziationsreiches Feld von Symbolen und Erzähltraditionen, das über religiöse, räumliche und zeitliche Grenzen hinweg die Menschheitsgeschichte durchzieht. Das Thema – in der derzeitigen kirchlichen Alltagsrealität von Kirchenschließungen und Missbrauchsaufarbeitung durchaus provokativ gesetzt – war damit umrissen. In einer zweiten Ebene liegt die typologische Analyse der in den Jahren 1959–60 von Armin Dietrich geplanten und gebauten Kirchen mit Querverweisen zu anderen Bauten der Epoche. Die Architektur der Elisabethkirche ist aus konstruktiven Notwendigkeiten heraus entwickelt und folgt der brutalistischen Idee des Zeigens roher und einfacher Materialien. Als prägende Struktur erkannte Birthe Blauth die Zusammengehörigkeit des Innenraums mit den beiden Gartenhöfen, so dass die Längswände aus Ziegelsteinen und Glas nicht eine Außenwand darstellen, sondern eher die Mittelwände einer dreischiffigen Basilika mit zwei Seitenschiffen ohne Dach. Dieses Spiel von Durchlässigkeit und Grenzen ist prägend auch in der Längsachse der Kirche. Auf den Vorplatz folgt ein Eingangsbe-

reich unter der Empore, das Kirchenschiff und der Altarraum. Diese Strukturen arbeitet Birthe Blauth in der Gestaltung ihrer Installation – der dritten Ebene des Konzepts – heraus. Auf die Eingangsfassade ist ein weit in den Stadtraum hineinwirkender Schriftzug angebracht: „My Precious Pearl From Paradise“. Die Fläche des Vorplatzes ist gestaltet durch ein aufgemaltes Labyrinth in grüner Farbe. Der Eingangsbereich unter der Empore der Kirche wurde vom Hauptraum durch eine Wand abgeteilt. Dieser dunkel gehaltene Raum dient als Übergangszone, die den Verkehrslärm der Straße filtert und in der die Besucher empfangen werden. Im Hauptschiff der Kirche ist Kunstrasen ausgelegt, der sich bis in beide Seitenhöfe erstreckt, so dass sich der Eindruck eines durchgehenden Bodens über die gesamte Breite ergibt, der sich zudem mit den begrünten Begrenzungswänden der Höfe verbindet. Inmitten dieser grasgrünen Fläche steht eine Feuerschale, die randvoll mit natürlichen Perlen gefüllt ist. Aus dem Altarraum der Kirche wurden außer den Prinzipalien allerlei Einrichtungsgegenstände entfernt, er blieb ansonsten unverändert. In der vierten Ebene verbinden sich die ersten drei durch die Besucher zur partizipativen Installation. Die Reise zum Paradies beginnt mit dem Abschreiten des Labyrinths auf dem Vorplatz. In der Transitzone werden die Schuhe abgelegt. Wer möchte, kann sich einen Klappstuhl in den Innenraum mitnehmen. Die übliche Kirchenbestuhlung wurde für die Dauer der Installation entfernt. Der Innenraum lädt nun ein, sich einen Platz zu suchen, sich auf dem Rasen niederzulassen, alleine oder in Gemeinschaft die Stille wahrzunehmen, eine der Perlen auszusuchen und mit nach Hause zu

das münster 3 · 2022

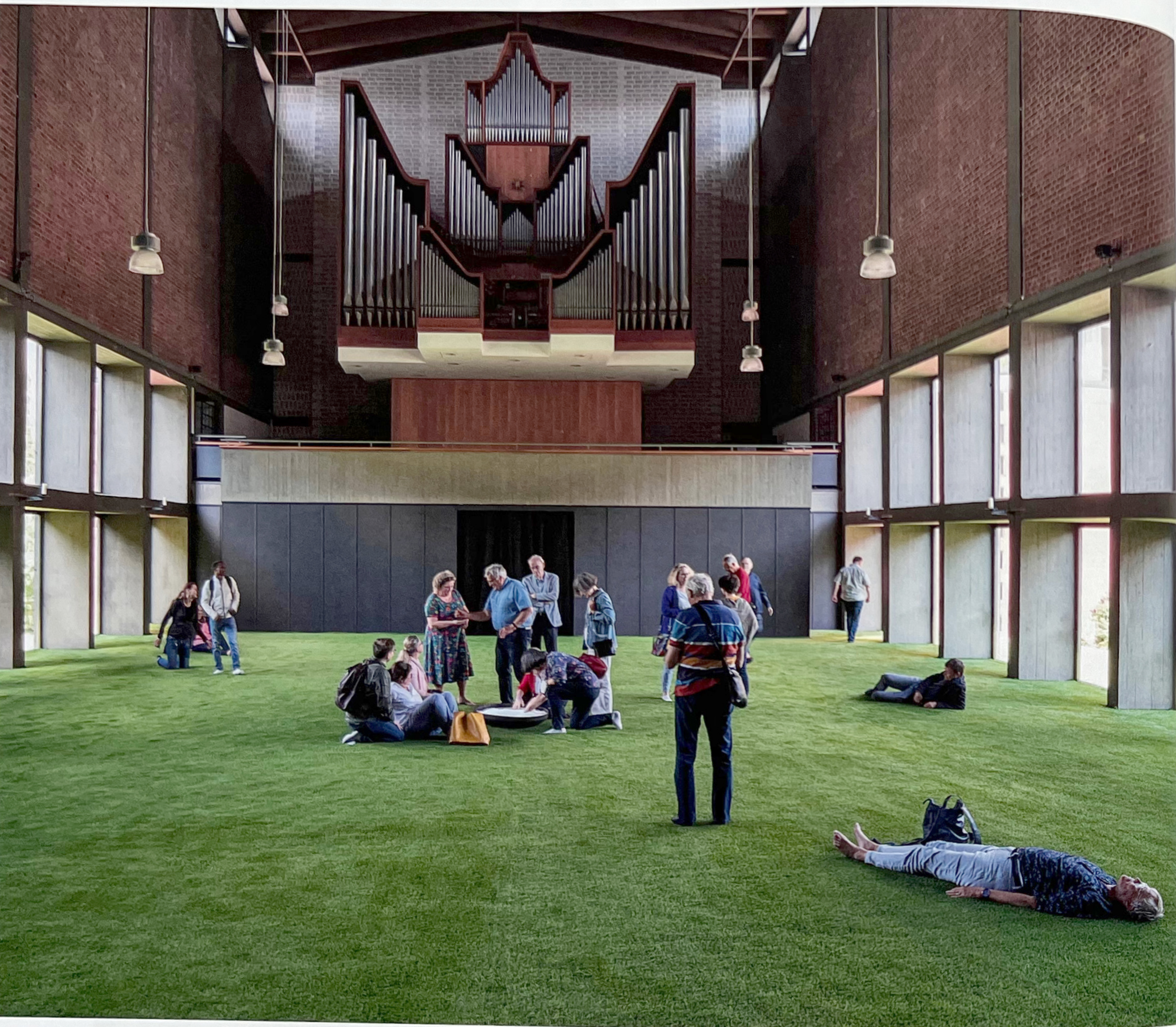
das münster 3 · 2022



5 Poem of Pearls, Elisabethkirche, Kassel, 2022



6 Poem of Pearls, Elisabethkirche, Kassel, 2022



7 Poem of Pearls, Elisabethkirche, Kassel, 2022

nehmen. Die Vorstellung, dass nach Abschluss des Projekts durch Hände und Taschen der Besucher die Perlen aus dem Kasseler Paradiesgarten in der ganzen Welt verteilt sind, ist für die Künstlerin eine weitere Ebene des Projekts.

DIE INSTALLATION „Poem of Pearls“ wirft, das haben die Vorbereitungsphase und die ersten Wochen nach der Öffnung gezeigt, einige Fragen auf, die im Kontext von Kunst in der Kirche fruchtbar in der weiteren Auseinandersetzung sein können. Das mutmaßlich nur noch diffus vorhandene Bild des Paradieses im kirchlichen Raum wird hier sehr konkret. Für die paradiesisch grüne Wiese in der Kirche Kunstrasen zu verwenden, ist in Zeiten von Ökobilanzierung und der Sehnsucht nach Authentizität ein Wagnis. Und es ist ein klares Zeichen für Zeitgenossenschaft und die Demonstration einer mit menschlichen Mitteln gestalteten Raumatmosphäre. Die Wirkung der

Stille im Raum und des makellosen Grün ist enorm. Nicht nur die Bachstelzen in den beiden Höfen scheinen das künstliche Paradies ernst zu nehmen. Die Wirkung ist so stark, dass diskutiert wird, ob überhaupt etwas anderes als andächtige Stille in diesem Raum tolerierbar ist. Ist der Kirchenraum nun sakraler als je zuvor oder gar sakrosankt? Für aufgeschlossene Christen, die sich die Akzeptanz von „normalem“ Verhalten in der Kirche über Jahrzehnte mühsam erkämpft haben, ist dies eine Provokation. Kunstaffine Agnostiker scheinen dagegen sofort zu verstehen, dass es hier um Andacht geht. Andererseits ist die Frage, in welchem Maße ein Kunstwerk durch Benutzung angeeignet werden kann, hier also in die Liturgie einbezogen wird. Wozu Kunst in Kirchen, wenn nicht um solche Fragen zu stellen: Was kann heute ein Sakralraum bedeuten und was kann er auslösen? In der Verknüpfung des Ungefähren mit dem Präzisen: sehr viel.

das münster 3 · 2022
das münster 3 · 2022

Werkauswahl

Wichtige Werke Birthe Blauth			
Titel	Jahr	Sparte	Ort
Poem of Pearls	2022	partizipative Installation	Elisabethkirche, Kassel
Celestial Bodies	ab 2020	am Computer konstruierte Bilder	
Transmigration	2019	Installation mit Videoprojektion	
Collective Dreams	2019	animiertes HD-Video	
8 Voices	2018	8-Kanal-Videoinstallation	Kunstpastoral St. Paul, München
a & o	2018	permanente Installation Außenraum	Brandwand in Hinterhof am Rotkreuzplatz, München
Multiverses of Noise	ab 2017	Installation	
Merry-go-round	2015	animiertes HD-Video	
Hamlets Mill	2013	animiertes HD-Video, 2880 x 1080	
Trapped	2011	HD-Video	
Driftwood	2011	animiertes HD-Video	
The Gift	2011	interaktive Videoinstallation	
Reflections	2011	permanente Installation	Johanneshaus Saarbrücken
Brainwash	2009	Soundinstallation oder Performance	
1001 Secrets	ab 2008	Partizipative Installation	
Portrait of a Man	2007	Animierte 4-Kanal-Videoinstallation	

1 Poem of Pearls. Birthe Blauth in der Elisabethkirche. Hrsg. Bischöfliches Generalvikariat Fulda, Berlin 2022.